



Lud im Namen der Stadtgemeinde ins Minoritenkloster: Vizebürgermeisterin Susanne Schimek (li.). Auch die Tullnerin Svitlana Schaffer (4.v.l.) beteiligte sich an der Podiumsdiskussion, die von Ewa Dziedzic (6.v.l.) geleitet wurde.

FOTO: FIRMKRANZ

# Lasst uns zusammen reden ...

**GELEBTE INTEGRATION** / Ein Caritas-Projekt macht in Tulln Station. An der Podiumsdiskussion im Minoritenkloster beteiligte sich eine illustre Runde.

VON DORIS FIRMKRANZ

**TULLN** / Über „verstoßene Wassergöttinnen“, ukrainische Sprichwörter und Menschenhandel konnte man beim Veranstaltungsauftritt des Caritas-Integrations-Projektes „ZusammenReden“ hören. Er fand im Tullner Minoritenkloster in Form einer Podiumsdiskussion über Geschlechterverhältnisse und Integration statt.

Unter der Leitung der polnisch-österreichischen Politik-

wissenschaftlerin Ewa Dziedzic debattierten Frauen mit verschiedenstem Background. So wurde etwa Joana Adesuwa Reiterer aus Nigeria von ihrem Vater verstoßen, weil eine Voodoo-Priesterin sie zur „Wassergöttin“ erklärte. Nach abenteuerlicher Flucht setzt sie sich nun für Menschenrechte ein.

Ganz anderen Migrationshintergrund hat Svitlana Schaffer. Die aus der Ukraine stammende junge Frau ist mit einem Tullner verheiratet und gründete den

Russisch-Österreichischen Kulturverein. Sie holt Frauen mit regelmäßigen Zusammenkünften aus ihrer Isolation.

Anna Prost arbeitet für ein interkulturelles Mädchenzentrum.

Hervorgehoben wurde die schwierige Lage von Migranten, die aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Veranlagung sowie ihres religiösen Hintergrundes mehrfacher Diskriminierung ausgesetzt sind.

Vizebürgermeisterin Mag. Susanne Schimek über Integration

in der Rosenstadt: „Hier sind wir seit vielen Jahren aktiv - neben der unverzichtbaren Integrationsarbeit in den Schulen und Kindergärten etwa im Jugendclub, der Jugendberatungsstelle Exit, dem Gemma Streetwork Team und den Ausstellungen ‚Tullner Frauen aus aller Welt‘.“

Das nächste „ZusammenReden in Tulln“ findet am 17. Mai wieder im Minoritenkloster statt. Dabei soll die Rolle der Religion in der Integration beleuchtet werden.

## IHR BESTE GESUNDHEIT-EXPERTE INFORMIERT



**DR. JOHANNES PÜSPÖK** über die Entwicklung der orthopädischen Rehabilitation.

*Ziel ist es, aktiv sein zu können*

**P**ostoperative orthopädische Rehabilitation ist seit mehr als 17 Jahren ein

Schwerpunkt des renommierten, multiprofessionellen Teams des Moorheilbades Harbach.

**Was bedeutet moderne Rehabilitation heute?** Das Konzept der Rehabilitation hat sich in den letzten Jahren völlig gewandelt. So war das Ziel früher vor allem die organbezogene Therapie, die Verbesserung von Bewegungsumfang und Belastbarkeit sowie Verringerung der Schmerzen. Heute dagegen ist das Ziel der Rehabilitation, unsere Patienten die Möglichkeit zu eröff-

nen, an ihrem Leben aktiv teilzunehmen. Sie sollen wieder in die Lage versetzt werden, ein eigenständiges Leben zu führen, einen Beruf auszuüben und am sozialen Leben teilzunehmen.

**Was beinhaltet ein umfassendes Reha-Programm?** War es früher nur die physikalische Therapie, die das Reha Programm bestimmte, so umfasst die Rehabilitation heute medizinische, berufliche und soziale Maßnahmen. Psychologische Be-



ratung, Ergotherapie, Rückenschule und Bewegungsberatung, aber auch allgemeine Lebensstilinformationen sind unverzichtbare Bestandteile.

Im Moorheilbad Harbach ist die wissenschaftliche Aktualität in der Betreuung unserer Patienten ein absolutes Muss. Anzeige

[www.moorheilbad-harbach.at](http://www.moorheilbad-harbach.at)

Prim. Dr. Johannes Püspök ist ärztlicher Direktor des Moorheilbades Harbach.